

Gedankenspiele der Gerti Gehr

Kabarettabend hätte mehr Publikum verdient gehabt

Von Norbert Peter

Freyung. In einem kleineren Wirtshaus-saal wäre sicher alles besetzt gewesen, im großen Kurhausaal in Freyung hätten schon noch ein paar Leute mehr ihren Platz gefunden bei dieser Veranstaltung im Rahmen des „Wolfsteiner Herbstes“. Doch diese Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten, „ihr habt's ja auch den Eintritt bezahlt“, wie die Akteurin des Abends feststellte. Die Gehr, die Gerti aus Lindberg, nicht aus dem Dorf bei Perlesreut, sondern aus dem bei Zwiesel droben, kam nach Freyung zum kabarettistischen Abend unter dem bezeichnenden Titel „Alles im Fluss oder owe g'schwoibt?“

Gerti Gehr warf dabei einen mitunter leicht ernsthaften Blick unter die Decke der menschlichen Unzulänglichkeiten. Sie präsentierte sich nicht als Alleinunterhalterin, sondern trat sozusagen im Doppelpack mit dem Musiker und Komödianten Leo Muckenthaler auf. Witzig, aber auch tiefgründig waren Gerti Gehrs Geschichten aus dem ganz normalen Alltag. Dabei schlüpfte sie wie immer in die unterschiedlichsten Charaktere. Leo Muckenthaler verkörperte ebenfalls verschiedene Rollen, vom „schlechten Gewissen“, bis hin zur „Domina“, und er bewies damit, dass er nicht nur ein ausgezeichneter Musiker, sondern auch ein erfrischender Komödiant ist.

Mimik und Gestik verlangten keine aufwendige Dekoration. Ei-



Alles im Blick und „alles im Fluss und owe g'schwoibt“ betrachtete Gerti Gehr auf ihrem „Hochsitz“ im Kurhaus beim Kabarettabend mit Leo Muckenthaler am Klavier mit ihren tiefgründigen Gedankenspielen als Karrierefrau.

ne Leiter, verschiedene Hüte und das Klavier reichten, um das Publikum in die Handlungen einzuführen. Die Leiter, deren Sprossen Gerti Gehr erklimm – Tonleiter, Erfolgsleiter? Wie dem auch sei, Gerti Gehr fühlte sich wohl auf dem „Hochsitz“, ebenso wie auf dem glatten Bühnenparkett.

Als „Motivationstrainerin mit Zusatzqualifikation“ begrüßte Gerti Gehr die Gäste und hielt sie dabei ganz schön auf Trab. Aufstehen und Mitmachen war angesagt, „denn Erfolg braucht Bewegung“. Sie bot das „Du“ an, das sollte untereinander auch das Publikum annehmen. „Du“ schaffe nämlich Vertrauen.

Den Flachmann in der Tasche, den Feldstecher in der Hand, nun wandelte Gerti auf des Jägers Spu-

ren hinauf auf den Hochsitz, um dem Bock aufzulauern, „den ich schon lange im Visier hab“. Doch das Fernglas lieferte den Beweis hautnah, da tummelten sich doch im Wald so Gestalten an Weisbildern und auch der „Herr Gemeinderat“ hatte nichts anders zu tun, als sich im Wald herumzutreiben und den Bock zu versprengen.

Im Laufe des Abends entwickelte sich die Karrierefrau Gerti immer mehr zur Funktionsmaschine. In der Rolle einer Mutter lebte die Kabarettistin nach völlig überzogenen Werten, die sie sich selbst vorschrieb, sich damit aber völlig überforderte. Sie „powerte“ ihren Sohn „dass er amoi vos G'scheits wird“ und ließ sich selbst von ihren „Freunden“ immer mehr Arbeit aufbürden. Eine Mutter muss funktionieren, trotz Tinnitus, Herzschmerzen und Hexenschuss.

Flotte Musik, freche Lieder

Das kann auch eine „Fünf“ des Sohnes nicht stoppen, dessen Versetzung höchst gefährdet ist und auch die Pubertäts-Begleiterscheinungen der Tochter nicht. Gerti Gehr schlüpfte auch in die Rolle eines kleinen Angestellten, der Gästen die Firma zeigte und brav „nach oben“ buckelte. Jede Demütigung seiner Vorgesetzten nahm er in Kauf, um nach oben zu kommen. Sowohl Gerti Gehr als auch Leo Muckenthaler zeigten eine großartige Leistung auf der Bühne. Die flotte Musik und die frechen Lieder lenkten erfreulich von den doch manchmal nachdenklich machenden Themen aus dem ganz gewöhnlichen Alltag ab.

Mittlerweile gibt es fünf Kabarett-Programme von Gerti Gehr, „die ich natürlich nicht nur in Zwiesel, sondern quasi weltweit spiele, zumindest bis in den Münchner Schlachthof habe ich es schon geschafft.“ Und nach Freyung auch.